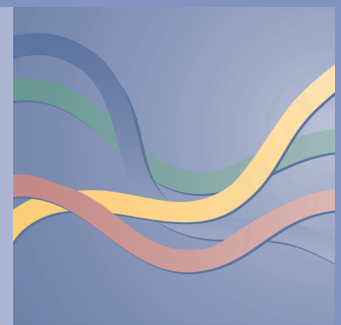


# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2023 bis 2025

Konjunkturbelebung  
nach Stagflationsphase



Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erstellt in regelmäßigen Abständen Prognosen für die österreichische Wirtschaft. Diese stellen für Wirtschaft, Politik und öffentliche Verwaltung eine wichtige Grundlage zur Einschätzung der aktuellen und der zukünftigen konjunkturellen Lage dar.

***Medieninhaberin und  
Herausgeberin***

Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
oenb.info@oenb.at  
Tel. (+43-1) 40420-6666  
Fax (+43-1) 40420-04-6698

***Schriftleitung***

Gerhard Fenz

***Inhaltliche Gestaltung***

Friedrich Fritzer, Mathias Moser, Christian Ragacs, Lukas Reiss,  
Alfred Stiglbauer und Klaus Vondra.  
Unter Mitarbeit von Gerhard Fenz, Birgit Niessner und Beate Resch.

***Redaktion***

Marc Bittner

© Oesterreichische Nationalbank, 2023.

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf geschlechtergerechte Formulierungen verzichtet. An ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter.

# Konjunkturbelebung nach Stagflationsphase

## Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2023 bis 2025 vom Juni 2023

Friedrich Fritzer, Mathias Moser, Christian Ragacs, Lukas Reiss, Alfred Stiglbauer und Klaus Vondra<sup>1</sup>  
Redaktionsschluss: 31. Mai 2023

In der zweiten Jahreshälfte 2022 kam der Aufholprozess nach der COVID-19-Pandemie völlig zum Erliegen. Seitdem befindet sich die österreichische Wirtschaft aufgrund der Unsicherheiten infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, einer geringeren Dynamik des internationalen Umfelds sowie des energiepreisbedingten starken Inflationsanstiegs in einer Stagflationsphase. Eine stagnierende Wirtschaftsleistung geht also mit hohen Inflationsraten einher. Im Gegensatz zu Deutschland besteht in Österreich zum aktuellen Zeitpunkt aber keine Gefahr einer Rezession für das Gesamtjahr 2023.

Im Verlauf des Jahres 2023 erholt sich die internationale Konjunktur langsam, der inländische Inflationsdruck bleibt jedoch hoch. Erst im zweiten Halbjahr 2023 ist wieder mit nennenswerten Wachstumsraten des realen BIP in Österreich zu rechnen. Für das Gesamtjahr 2023 ergibt sich ein schwaches Wirtschaftswachstum von 0,5 %. Im Jahr 2024 wird der Inflationsdruck schwächer und die Inlandskonjunktur wird zur zentralen Konjunkturstütze. Die aufgrund des österreichischen Lohnbildungsprozesses verzögerte Inflationsabgeltung führt zu außergewöhnlich kräftigen Anstiegen der Reallöhne und damit des privaten Konsums; das Wirtschaftswachstum beschleunigt sich auf 1,7 %. Auch im Jahr 2025 wird das Wachstum (1,6 %) vom kräftigen Konsum getragen. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin von einem anhaltenden Arbeitskräftemangel gekennzeichnet. Daher wird im Jahr 2023 trotz der Konjunkturschwäche mit keinen nennenswerten Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote gerechnet (6,4 %); 2024 und 2025 wird sie wieder sinken. Die HVPI-Inflation erreichte energiepreisgetrieben im Jahr 2022 mit 8,6 % ihren Höhepunkt. Der Preisauftrieb wird sich in den Jahren 2023 bis 2025 ab-

schwächen, aber auch im Jahr 2025 mit 2,9 % deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegen. Trotz Stagflation geht der Budgetsaldo im Jahr 2023 aufgrund des Auslaufens temporärer Fiskalmaßnahmen (insb. COVID-19-Maßnahmen)

auf –2,6 % des BIP zurück. Die weitere Verbesserung des Budgetsaldos im Jahr 2024 auf –1,9 % lässt sich auf die wieder anziehende konjunkturelle Dynamik und das Auslaufen die Energiepakete zurückführen. Die Schuldenquote sinkt vor allem aufgrund des inflationsbedingt hohen Wachstums des nominellen BIP von 78,4 % im Jahr 2022 auf 70,9 % im Jahr 2025.

Tabelle 1

### Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2023

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoinlandsprodukt	4,9	0,5	1,7	1,6
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	8,6	7,4	4,1	2,9
Arbeitslosenquote gemäß AMS (in %)	6,3	6,4	6,2	6,1
	in % des nominellen BIP			
Leistungsbilanzsaldo	0,7	1,3	1,9	2,3
Budgetsaldo	–3,2	–2,6	–1,9	–1,9
Öffentlicher Schuldenstand	78,4	75,2	72,7	70,9

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Referat Konjunktur, [friedrich.fritzer@oenb.at](mailto:friedrich.fritzer@oenb.at), [mathias.moser@oenb.at](mailto:mathias.moser@oenb.at), [christian.ragacs@oenb.at](mailto:christian.ragacs@oenb.at), [lukas.reiss@oenb.at](mailto:lukas.reiss@oenb.at), [alfred.stiglbauer@oenb.at](mailto:alfred.stiglbauer@oenb.at) und [klaus.vondra@oenb.at](mailto:klaus.vondra@oenb.at). Unter Mitarbeit von Gerhard Fenz, Birgit Niessner und Beate Resch.

## I Exportwachstum verliert deutlich an Dynamik und bleibt unterdurchschnittlich

Die globale Straffung der Geldpolitik zur Eindämmung der Inflation, die Unsicherheit aufgrund des anhaltenden Kriegs in der Ukraine und die zunehmende geoökonomische Fragmentierung spiegeln sich sowohl in einer schwachen Entwicklung des weltweiten Wirtschaftswachstums als auch der weltweiten Handelsströme wider. In beinahe allen Industrieländern der Welt kommt es 2023 zu einer deutlichen Abkühlung der Wachstumsdynamik; in den USA halbiert sich die Wachstumsrate von 2,1 % im Jahr 2022 auf 1 %. Im Gegensatz dazu wird sich im Jahr 2023 das Wirtschaftswachstum in China nach der Lockerung der strengen COVID-19-Maßnahmen mit 6 % gegenüber dem Vorjahr verdoppeln. Der hohe Jahreswert verdeckt jedoch, dass sich nach einem starken ersten Quartal die Konjunkturdynamik in den kommenden Quartalen deutlich abschwächen wird. Insgesamt wird die Weltwirtschaft ohne Euroraum im Jahr 2023 mit 3,1 % etwas schwächer als im Jahr 2022 (3,3 %) wachsen und auch in den Folgejahren nicht viel an Dynamik gewinnen. Auch im Euroraum wird sich die Konjunktur 2023 deutlich abschwächen (0,9 %). Danach kommt es aber trotz steigender Zinsen wieder zu einer Beschleunigung des Wachstums (2024: 1,5 %; 2025: 1,6 %).

Die meisten der hier beschriebenen Entwicklungen wurden in der Prognose der OeNB vom Dezember 2022 in sehr ähnlicher Form erwartet. Das Wachstum der österreichischen Exportmärkte ist 2023 und 2025 etwas schwächer als in der letzten Prognose, der Euro hat leicht aufgewertet, die Ölpreise sind über den gesamten Prognosezeitraum etwas niedriger, die Zinssätze etwas höher. In Summe sind die Auswirkungen des veränderten außenwirtschaftlichen Umfelds auf die aktuelle Prognose der OeNB nur gering. Hierbei wird angenommen, dass es im gesamten Prognosezeitraum zu keiner weiteren Eskalation des Kriegs in der Ukraine und auch zu keiner Störung der Lieferung von Erdgas nach Österreich kommt.

Diverse Vorlaufindikatoren für die Exportwirtschaft zeigen im ersten Halbjahr 2023 eine rückläufige Dynamik. Die Auftragsbestände sinken angesichts rückläufiger Neuaufträge und des erfolgten Abbaus aufgestauter Exportaufträge, nachdem sich die Lieferkettenprobleme weitgehend aufgelöst haben. Die Wintersaison 2022/2023 des Tourismus verlief aber erfolgreich und lag nur rund 5 % unter den Werten der Rekordsaison 2019. Die Dienstleistungs-

exporte spielen aktuell eine größere Rolle für die Entwicklung der Gesamtexporte als in den letzten Jahren. Nach einem von Aufholeffekten nach der Pandemie geprägten außerordentlich hohen Wachstum von 13 % im Jahr 2022 wird sich das reale Exportwachstum im Jahr 2023 auf 2,9 % abschwächen. Die in der zweiten Hälfte 2023 wieder anziehende Exportnachfrage und der sich erholende Überseetourismus stützen in den beiden darauffolgenden Jahren das Exportwachstum. Insgesamt bleiben die Zuwachsraten der österreichischen Exporte aber deutlich unter dem langfristigen Schnitt der Phase vor der COVID-19-Pandemie (2000–2019: 4,4 %). Die Exportentwicklung und die deutliche Erholung der Inlandsnachfrage lassen die Importe ab der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2023 wieder stärker ansteigen. Ausgehend von ihrem pandemiebedingten Tief im Jahr 2021 verbessert sich die Leistungsbilanz über den gesamten Prognosehorizont.

Tabelle 2

### Außenhandel und Leistungsbilanz

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Exporte insgesamt	13,0	2,9	2,7	3,0
Importe insgesamt	7,8	2,7	2,2	2,6
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Leistungsbilanz	0,7	1,3	1,9	2,3

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

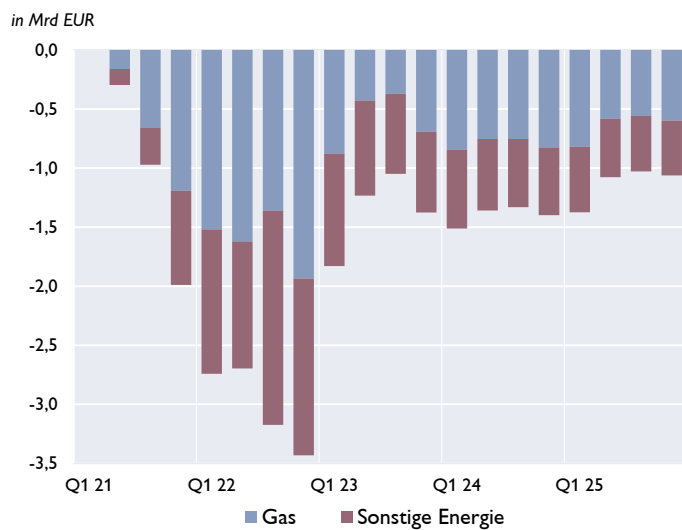
Sie spiegelt damit die hohe Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft wider. Der recht deutliche Anstieg der relativen Lohnstückkosten stellt jedoch ein Abwärtsrisiko für die Prognose dar, insbesondere wenn es in den Jahren 2024 und 2025 nicht zu der in der Prognose angenommen Lohnmoderation kommt.

Obwohl die Nettoexporte ab 2021 bis zum Ende des Prognosezeitraums leicht positiv zum Wirtschaftswachstum beitragen, führt die hohe Abhängigkeit Österreichs von Energieimporten seit 2021 zu einem deutlichen Einkommensabfluss an das Ausland. Die globalen Energiepreise stiegen bereits im Laufe des zweiten

Halbjahres 2021 über das Vorpandemieniveau. 2022 kam es infolge des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine zu einem weiteren sprunghaften Anstieg der Energiepreise. Österreich musste daher deutlich mehr für seine Energieimporte zahlen. Der Einkommensverlust, der sich in der Außenhandelsbilanz durch den Anstieg der Preise von energetischen Gütern seit Beginn des Jahres 2021 bis zum Ende des prognostizierten zukünftigen Verlaufs im Jahr 2025 ergibt, ist in Grafik 1 dargestellt. Durch den erwarteten Rückgang der Energiepreise nehmen die Einkommensabflüsse in das Ausland zwar ab, bleiben aber über den gesamten Prognosezeitraum hinweg negativ. Der Höhepunkt der Einkommensabflüsse fand mit –3,4 Mrd EUR relativ zum ersten Quartal 2021 im vierten Quartal des Jahres 2022 statt. Kumuliert erwarten wir über den gesamten Zeithorizont (2021–2025) einen Einkommensabfluss von knapp über 30 Mrd EUR. Dies entspricht im Durchschnitt pro Jahr rund 1,5 % des nominellen BIP.

Grafik 1

### Einkommenseffekte der Terms-of-Trade (Energie) relativ zum ersten Quartal 2021



Quelle: OeNB, Eurosystem, Statistik Austria.

## 2 Sehr zurückhaltende Investitionstätigkeit

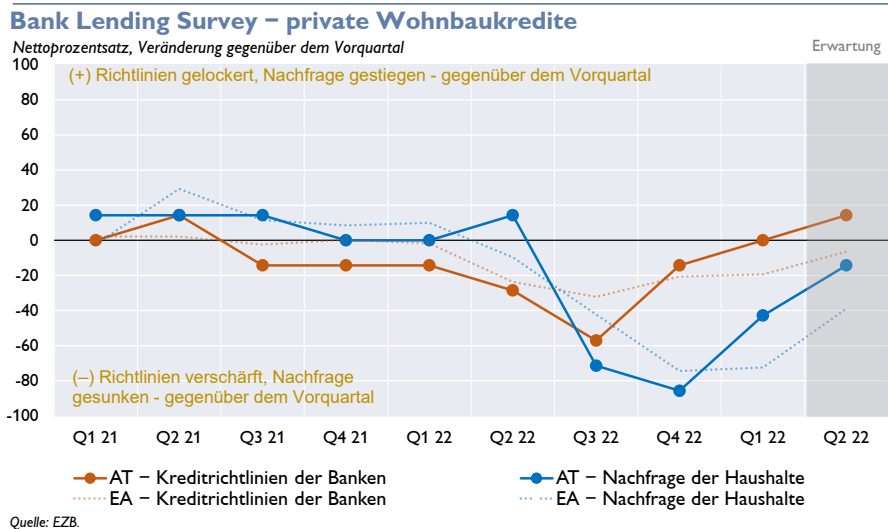
Während sich die Gesamtwirtschaft im Jahr 2022 überaus dynamisch entwickelte, stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen beinahe. Die sich verschlechternde Stimmung der Unternehmen aufgrund des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine, die hohen Energiekosten und steigende Finanzierungskosten hinterließen ihre Spuren. Viele diese Faktoren bremsen die Investitionsentscheidungen auch im Prognosezeitraum.

Eine Sonderrolle nehmen die Wohnbauinvestitionen ein, bei denen ein ausgeprägter Zyklus zu Ende gegangen ist. Der Höhepunkt der Wohnbautätigkeit wurde 2021 mit 71.200 fertiggestellten Wohnungen erreicht.

Dies hat – in Kombination mit einem sich abschwächenden Bevölkerungswachstum – dazu geführt, dass sich der zuvor herrschende Wohnungsmangel abgebaut hat und sich der österreichische Wohnimmobilienmarkt aktuell weitgehend im Gleichgewicht befindet. Im Prognosehorizont verschlechtert sich aufgrund der gestiegenen Wohnbauzinsen die Leistbarkeit und somit die Nachfrage für Wohnbaukredite. Strengere Vergaberichtlinien bei der Finanzierung von Wohnimmobilien, hohe Grundstücks- und Baukosten und die Arbeitskräfteknappheit belasten die Wohnbauinvestitionen zusätzlich. Laut aktuellem Bank Lending Survey sind die angebotsseitigen Entwicklungen für die Kreditvergabe aber weniger restriktiv und relevant als die nachfrageseitigen (Grafik 2). Die Entwicklung der Baubewilligungen signalisiert einen Rückgang der Wohnbauaktivität in den Jahren 2023 und 2024.

Die gesamten Bruttoanlageinvestitionen werden im Jahr 2023 de facto erneut stagnieren (+0,4 %), allerdings mit erheblichem Abwärtsrisiko. Trotz leicht anziehender Konjunktur in den beiden Folgejahren wird das Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen auch 2024 (0,6 %) und 2025 (1,4 %) deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt der Phase vor der COVID-19-Pandemie liegen (2000–2019: 1,7 %). In beiden Jahren erwarten wir von allen Teilbereichen der Investitionen – mit Ausnahme der Wohnbauinvestitionen, die 2024 noch zurückgehen – ein schwaches Wachstum. Die Investitionsquote wird von 26,1 % im Jahr 2023 auf 25,3 % im Jahr 2025 sinken.

Grafik 2



Die gesamten Bruttoanlageinvestitionen werden im Jahr 2023 de facto erneut stagnieren (+0,4 %), allerdings mit erheblichem Abwärtsrisiko. Trotz leicht anziehender Konjunktur in den beiden Folgejahren wird das Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen

Tabelle 3

### Investitionen

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	0,4	0,4	0,6	1,4
Ausrüstungsinvestitionen	-1,2	-1,3	0,9	1,6
Wohnbauinvestitionen	-3,2	-4,7	-3,3	0,8
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	0,5	3,1	1,2	0,9
Investitionen in Forschung und Entwicklung	5,8	3,1	2,1	2,2

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

wird das Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen auch 2024 (0,6 %) und 2025 (1,4 %) deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt der Phase vor der COVID-19-Pandemie liegen (2000–2019: 1,7 %). In beiden Jahren erwarten wir von allen Teilbereichen der Investitionen – mit Ausnahme der Wohnbauinvestitionen, die 2024 noch zurückgehen – ein schwaches Wachstum. Die Investitionsquote wird von 26,1 % im Jahr 2023 auf 25,3 % im Jahr 2025 sinken.

### 3 Robuster Arbeitsmarkt und inflationsbedingt hohe Lohnzuwächse

2023 wird sich das Wachstum der Gesamtbeschäftigung (unselbstständige und selbstständige Personen) mit 0,8 % gegenüber dem sehr starken Jahr 2022 (+2,6 %) zwar deutlich abschwächen, aber ebenso wie 2024 und 2025 (jeweils 1 %) im langfristigen Durchschnitt bleiben. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden wird allerdings um 0,1 % sinken (siehe Kasten 1 für Details der Entwicklung der Beschäftigung in Stunden), da Unternehmen vor allem aufgrund des immer noch bestehenden Arbeitskräftemangels versuchen, die Beschäftigung zu halten.

Das Wachstum des Arbeitsangebots wird sich im Prognosehorizont leicht abschwächen (Grafik 3). 2024 wird die Erwerbsbevölkerung stagnieren und 2025 erstmals leicht schrumpfen. Die Partizipationsrate wird vor allem aufgrund der Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters für Frauen leicht ansteigen. Die Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt trug mit etwa 15.000 Personen bisher nur wenig zum Wachstum des Arbeitskräfteangebots bei.

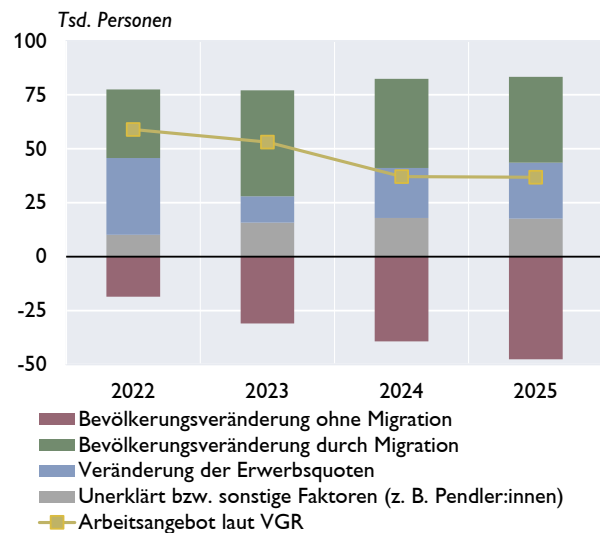
Die Arbeitslosenquote gemäß AMS-Definition steigt 2023 – trotz der deutlichen Konjunkturschwäche – nur leicht von 6,3 % auf 6,4 % (gemäß Eurostat-Definition von 4,8 % auf 5 %). 2024 und 2025 wird sie infolge der konjunkturellen Erholung wieder sinken (2025: AMS-Definition: 6,1 %, Eurostat: 4,6 %).

Für das Jahr 2023 erwarten wir einen Anstieg der Kollektivvertragslöhne um 7,6 % und für 2024 bzw. 2025 um 6,5 % bzw. 4,2 % (für Details zum österreichischen Lohnbildungsprozess siehe Kasten 2). Die nominellen Brutto-Arbeitnehmerentgelte je beschäftigter Person wachsen in ähnlichem Ausmaß wie die Tariflöhne und es wird keine signifikante Überbezahlung erwartet.

Die Bruttoreallöhne pro Beschäftigten (deflationiert mit dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex) werden nach einem sehr deutlichen Rückgang im Jahr 2022 auch im Jahr 2023 fast nicht zulegen. Die Nettoreallöhne steigen um 0,7 %. Für 2024 und 2025 wird mit einem kräftigen Anstieg der Brutto- und der Nettoreallöhne gerechnet. Die Lohnquote wird 2023 und 2024 ansteigen und 2025 rund einen halben Prozentpunkt über dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019 liegen.

Grafik 3

#### Veränderung des Arbeitsangebots (Wohnsitzbevölkerung im Alter von 15–64)



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Tabelle 4

#### Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Gesamtbeschäftigung (Personen)	2,6	0,8	1,0	1,0
Geleistete Arbeitsstunden, insgesamt	3,0	-0,1	0,9	0,9
<b>Arbeitnehmerentgelte je beschäftigter Person</b>				
Brutto <sup>2</sup> , nominell	4,6	7,6	6,6	4,3
Kollektivvertragslöhne <sup>1</sup>	3,1	7,6	6,5	4,2
Lohndrift	1,5	0,0	0,1	0,1
HVPI-Inflationsrate	8,6	7,4	4,1	2,9
Brutto <sup>2</sup> , real (HVPI)	-3,7	0,1	2,4	1,3
Netto <sup>3</sup> , real (HVPI)	-2,9	0,7	3,3	1,4
<b>Arbeitslosenquote</b>				
gemäß Eurostat	4,8	5,0	4,8	4,6
gemäß AMS	6,3	6,4	6,2	6,1

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

<sup>1</sup> Gesamtwirtschaft, <sup>2</sup> Inkl. Dienstgeberbeiträgen, <sup>3</sup> Nach Abzug von Steuern und SV-Beiträgen.



## Durchschnittliche Arbeitszeit seit der COVID-19-Pandemie stark gesunken

Das Wachstum der gesamten<sup>2</sup> geleisteten Arbeitsstunden in Österreich blieb seit der COVID-19-Pandemie deutlich hinter dem Euroraum zurück. 2022 ist noch nicht einmal das Niveau des Jahres vor der Pandemie (2019) erreicht worden. Die nachstehende Tabelle zeigt für ausgewählte Zeiträume die durchschnittliche jährliche Veränderung des Arbeitsvolumens (der Gesamtstunden) und die Aufschlüsselung dieser Veränderung in einen Teil, der auf die Veränderung der durchschnittlichen Arbeitszeit je beschäftigter Person (bei konstanter Beschäftigung in Personen) zurückgeht, und einen weiteren Teil, der auf die Veränderung der Anzahl der beschäftigten Personen (bei konstanter Durchschnittsarbeitszeit) zurückzuführen ist.

Das Arbeitsvolumen in Österreich verringerte sich von 2020 bis 2022 jährlich um durchschnittlich  $-0,5\%$  (Euroraum  $+0,1\%$ ; erstes Panel in Tabelle K1), was vor allem durch einen starken Rückgang der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden in Höhe von  $-1,5\%$  bedingt ist. Dieser Rückgang der Durchschnittsarbeitszeit fiel deutlich stärker aus als im gesamten Euroraum ( $-0,7\%$ ) und lag auch klar über dem langjährigen durchschnittlichen Rückgang der Stunden je beschäftigter Person im Zeitraum 1999–2019 (zweites Panel;  $-0,5\%$ ). Die starke Verringerung der mittleren Arbeitszeit seither ist auch deswegen bemerkenswert, weil das durchschnittliche reale BIP-Wachstum von 2020 bis 2022 in Österreich mit  $0,9\%$  sogar über jenem des Euroraums ( $0,7\%$ ) lag.

Tabelle K1

Durchschnittliche jährliche Veränderung des Arbeitsvolumens		
	Österreich	Euroraum
2020 bis 2022		
in %, Prozentpunkte		
Veränderung der Gesamtstunden	-0,5	0,1
Davon: Veränderung der durchschnittlichen Arbeitszeit	-1,5	-0,7
Davon: Veränderung der Personen	1,0	0,8
1999 bis 2019		
in %, Prozentpunkte		
Veränderung der Gesamtstunden	0,5	0,5
Davon: Veränderung der durchschnittlichen Arbeitszeit	-0,5	-0,3
Davon: Veränderung der Personen	1,0	0,8
2023 bis 2025		
in %, Prozentpunkte		
Veränderung der Gesamtstunden	0,6	0,9
Davon: Veränderung der durchschnittlichen Arbeitszeit	-0,3	0,2
Davon: Veränderung der Personen	0,9	0,6

Quelle: Eurostat (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung), Prognose der OeNB vom Juni 2023.

Gemäß Labour Force Survey (LFS) hat seit Ende 2019 ausschließlich die Teilzeitarbeit zum positiven Beschäftigungswachstum in Bezug auf die Anzahl der Beschäftigten in Österreich beigetragen. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten etwas zurückging, verzeichnete die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen und Männer einen deutlichen Anstieg. Im Vergleich dazu ist das Beschäftigungswachstum im Euroraum, das laut LFS ebenfalls  $+2\%$  beträgt, nahezu ausschließlich auf die Vollzeitbeschäftigung zurückzuführen. Die Teilzeitquote erreichte Ende 2022 mit  $30,3\%$  (Frauen:  $50,3\%$ ; Männer:  $12,5\%$ ) einen historischen Höchststand in Österreich und lag deutlich über dem Euroraumdurchschnitt von  $21,4\%$  (Frauen:  $34,1\%$ , Männer  $10,1\%$ ). Eine disaggregierte Betrachtung nach Altersgruppen ergibt weiters, dass in den Jahren 2019 bis 2022 der größte Anstieg der Teilzeitarbeit bei den 50–64-Jährigen zu beobachten ist. Hinsichtlich des Bildungsabschlusses lässt sich feststellen, dass der Anstieg der Teilzeitarbeit bei den Männern zu etwa gleichen Teilen auf solche mit Sekundarabschluss auch mit Tertiärbildungsabschluss konzentriert ist. Bei Frauen hingegen überwiegt der Anstieg der Teilzeitbeschäftigung bei höher gebildeten Frauen mit einem Tertiärbildungsabschluss.

Für die Zeit bis Ende 2025 wird in dieser Prognose angenommen, dass die durchschnittliche Arbeitszeit je beschäftigter Person weiter zurückgeht, allerdings etwas schwächer als es dem langjährigen Durchschnitt entspricht ( $-0,3\%$ ). Die Euroraumprognose weist hingegen sogar eine leichte Zunahme der mittleren Arbeitszeit ( $+0,2\%$ ) und somit auch ein stärkeres Wachstum des Arbeitsvolumens aus als in Österreich (siehe das dritte Panel in der obigen Tabelle).

<sup>2</sup> Alle Zahlen beziehen sich auf die Gesamtbeschäftigung (Unselbstständige und Selbstständige).



## Der Lohnbildungsprozess in Österreich

In Österreich gibt es eine quasi-automatische Indexierung der Kollektivvertragslöhne an die Inflation. Am Beginn von KV-Verhandlungen ist es üblich, die durchschnittliche Verbraucherpreis-Inflationsrate der vergangenen zwölf Monate als Verhandlungsbasis anzusetzen. In der Tat sind die durchschnittlichen KV-Abschlüsse seit Anfang des Vorjahres im Tandem mit dieser Durchschnittsinflation angestiegen (Grafik 1 K2).

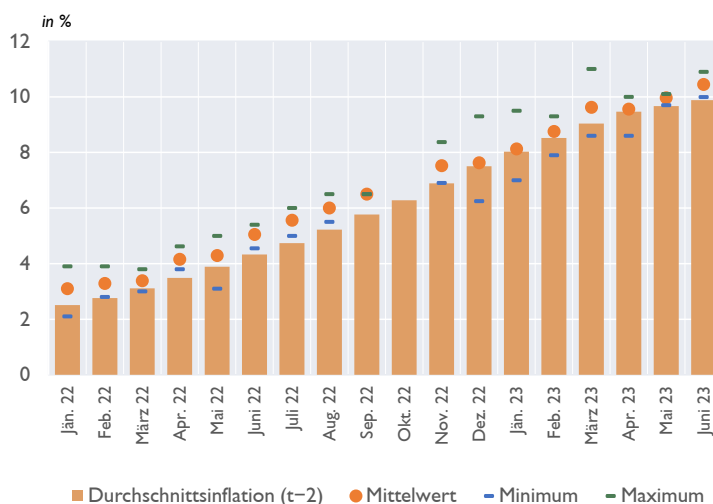
Die Lohnabschlüsse folgen damit in etwa der so genannten Benya-Formel („angestrebter Lohnabschluss = vergangene Inflation plus Produktivitätswachstum“), der zufolge verteilungsneutrale Lohnabschlüsse angestrebt werden. Üblicherweise – und so auch in den beiden vergangenen Jahren – wird für die „vergangene Inflation“ die Verbraucherpreisinflation herangezogen. Allerdings impliziert die Definitionsgleichung der Lohnquote, dass hinsichtlich der Berücksichtigung der Inflation für eine konstante Lohnquote die Löhne gemäß den Outputpreisen (also der Wachstumsrate des BIP-Deflators) steigen sollten und nicht mit der Verbraucherpreisinflation. In der

Vergangenheit haben sich diese beiden Preismaße – Verbraucherpreisinflation und BIP-Deflator – nur geringfügig unterschieden. In Folge des stark negativen Terms-of-Trade-Schocks, der durch die Verteuerung der Importpreise (vor allem von Energie) hervorgerufen wurde, entstand jedoch eine deutliche Diskrepanz zwischen diesen beiden Maßen (Grafik 2 K2). Betrachtet man z. B. die Metaller-Verhandlungen im kommenden Herbst, die traditionell richtungsweisend für weitere Verhandlungen in anderen Bereichen sind, würde – inklusive des mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Produktivitätswachstums – eine Orientierung an der Verbraucherpreisinflation einen Lohnabschluss von etwa 10 % implizieren. Eine Orientierung am BIP-Deflator würde hingegen einen niedrigeren Abschluss in Höhe von 7,6 % bedeuten.

Im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Prognose der OeNB für Österreich wurde für die Kollektivvertragsabschlüsse ein gewisses Ausmaß an Lohnmoderation unterstellt. Wir nehmen an, dass sich die KV-Verhandlungen in den kommenden Lohnrunden am BIP-Deflator als Preismaß orientieren und nicht an der Verbraucherpreisentwicklung. Demzufolge geht das prognostizierte Wachstum der Tariflöhne für die Gesamtwirtschaft von 7,6 % im Jahr 2023 auf 6,5 % im Jahr 2024 zurück.

Grafik 1 K2

### Kollektivvertragsabschlüsse seit Jänner 2022 und Inflation



Quelle: ÖGB, Statistik Austria, OeNB.  
Anmerkung: Durchschnittsinflation: Gleitender Mittelwert der VPI-Inflation der letzten 12 Monate, verzögert um zwei Monate. Die Zuordnung der Abschlüsse zu den Monaten erfolgte nach den Publikationsdaten des ÖGB. Im September 2022 gab es nur einen Abschluss, im Oktober 2022 gar keinen. KV-Abschlüsse berücksichtigt bis 6. Juni 2023.

Grafik 2 K2

### VPI- versus BIP-Deflator-Inflation



Quelle: Statistik Austria.

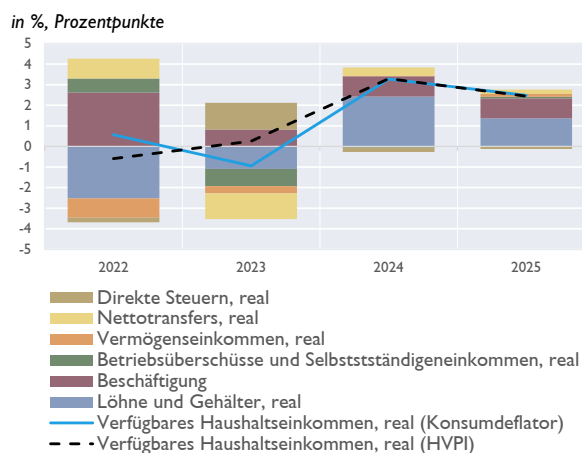
## 4 Lohnerhöhungen führen zu starkem Anstieg des privaten Konsums

Die Lohnabschlüsse für 2022 lagen mit 3,1 % deutlich unter der Inflationsrate des Jahres 2022. Das kräftige Beschäftigungswachstum und staatliche Hilfsmaßnahmen dämpften aber die Einkommensverluste, womit das real verfügbare Haushaltseinkommen um 0,6 % gestiegen ist.<sup>3</sup> Die Lohnabschlüsse für das Jahr 2023 sind im historischen Vergleich sehr hoch. Viele der Corona-Maßnahmen laufen allerdings aus (temporäre Zahlungen an Pensionist:innen und Arbeitslose, Klimabonus und Teuerungsausgleich). Damit dämpfen die Nettotransfers des Staates die Einkommen. Insgesamt wird für das Jahr 2023 mit einer negativen Realeinkommensentwicklung gerechnet. Der Rückgang des privaten Konsums fällt aber deutlich geringer aus, da Teile des Konsums aus Ersparnissen finanziert werden. Im Vergleich zum Jahr 2022 sinkt die Sparquote.

2024 wird aufgrund des erwarteten Rückgangs der Inflation und immer noch hoher Lohnabschlüsse mit einem sehr kräftigen Anstieg der Reallöhne gerechnet. Die Entwicklung des real verfügbaren Haushaltseinkommens wird zusätzlich durch ein weiterhin hohes Beschäftigungswachstum und einen Anstieg der Pensionszahlungen gestützt. Auch 2025 wird das real verfügbare Haushaltseinkommen aus ähnlichen Gründen – zwar schwächer als im Jahr zuvor –, aber immer noch kräftig ansteigen. Die Haushalte werden diese Zuwächse nur zum Teil für Konsumzwecke nutzen und auch wieder verstärkt sparen. Die Sparquote steigt bis zum Ende des Prognosehorizonts auf 9 % des verfügbaren nominellen Haushaltseinkommens und kehrt damit fast zu ihrem historischen Durchschnitt der Phase vor der COVID-19-Pandemie (2000 bis 2019: 9,4 %) zurück.

Grafik 4

Zusammensetzung des Wachstums des real verfügbaren Haushaltseinkommens



Quelle: Statistik Austria, WIFO, OeNB.

Tabelle 5

Reale Haushaltseinkommen und privater Konsum

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Verfügbares Haushaltseinkommen, real	0,6	-0,9	3,3	2,5
Privater Konsum, real	4,9	-0,2	2,3	1,6
	in % des verfügbaren Haushaltseinkommens			
Sparquote	8,4	7,4	8,2	9,0

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2025.

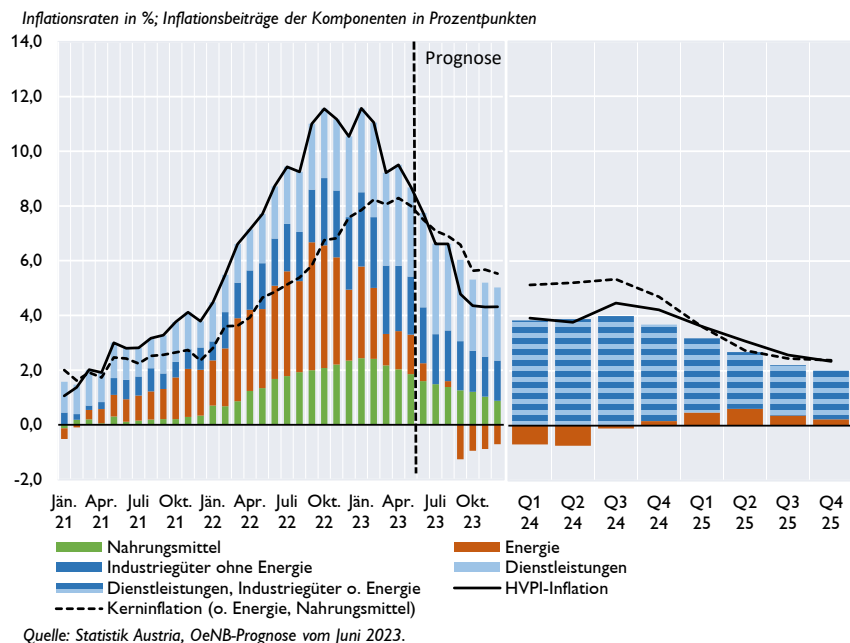
<sup>3</sup> Das verfügbare Haushaltseinkommen der OeNB-Prognose basiert auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und der Sektorrechnung. Während sich Konsument:innen am (Harmonisierten) Verbraucherpreisindex orientieren, verwendet die OeNB aus Konsistenzgründen zu den anderen Daten der VGR den Konsumdeflator zur Deflationierung des nominellen Haushaltseinkommens. Normalerweise weisen der Konsumdeflator und der harmonisierte Verbraucherpreisindex eine sehr ähnliche Dynamik auf. 2022 und im ersten Quartal des Jahres 2023 zeigen sich aber beträchtliche Unterschiede, die dazu führen, dass 2023 das Wachstum des Konsumdeflators über jenem der HVPI-Inflation liegen wird. In Grafik 4 findet sich deshalb zusätzlich das Wachstum des real verfügbaren Haushaltseinkommens, das mit der HVPI-Inflationsrate deflationiert ist. Dieses ist im Jahr 2023 leicht positiv.

## 5 HVPI-Inflation im Jahr 2023 bei 7,4 % – bis 2025 Rückgang auf knapp unter 3 % erwartet

Die Inflation ist im Jahr 2022 auf 8,6 % angestiegen. Der Haupttreiber dieser Entwicklung waren zunächst die Energiepreise, aber in der zweiten Jahreshälfte trugen auch alle anderen Subkomponenten zum markanten Preisauftrieb bei. Der erwartete Rückgang der Inflationsrate im Jahr 2023 geht vor allem auf den geringeren Inflationsauftrieb bei Energie zurück, aber auch der dynamische Preisanstieg im Vorjahr dämpft die Jahresinflationsraten im Jahr 2023, da diese im Verhältnis zu den Vorjahrespreisen berechnet werden. Die der Prognose zugrunde liegenden Terminnotierungen für Rohöl gehen bis Ende 2025 kontinuierlich zurück. Auf den internationalen Großhandelsmärkten sind die Energiepreise in den letzten Monaten stark gesunken. Dies sollte sich vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2023 dämpfend auf die Endverbraucherpreise auswirken. Ab Mitte 2024 wird das Auslaufen der Anti-Teuerungsmaßnahmen (insbesondere der „Strompreisbremse“) jedoch zu inflationstreibenden Effekten führen. Laut OeNB-Berechnungen betragen die direkten inflationsdämpfenden Effekte der fiskalpolitischen Maßnahmen auf die HVPI-Inflation im Jahr 2023 einen Prozentpunkt (2022 betrug der inflationsdämpfende Effekt 0,4 Prozentpunkte). Das Auslaufen der Maßnahmen führt zu inflationssteigernden Effekten im Jahr 2024 von einem Prozentpunkt bzw. von 0,4 Prozentpunkten im Jahr 2025.<sup>4</sup>

Grafik 5

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation



Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation steigt 2023 auf 7,1 % (2022: 5,1 %). Ausschlaggebend dafür sind die aufgrund der verzögerten Inflationsabgeltung kräftig steigenden Lohnkosten. In den Jahren 2024 und 2025 sinkt die Kerninflationsrate auf 5,1 % bzw. 2,8 % und bleibt damit im gesamten Prognosehorizont über dem langfristigen Durchschnitt. Die Kerninflationsrate beschleunigte sich bis zuletzt. Dies und erwartete kräftige Lohnsteigerungen führen dazu, dass die aktuelle Prognose höher ausfällt als in der letzten Projektion vom März 2023 erwartet (Tabelle 6).

Der Anstieg der Nahrungsmittelinflation im Jahr 2023 geht teilweise auf den wachsenden Preisdruck, der von den Lohnsteigerungen ausgeht, zurück. Zudem wird die Verringerung der Produktionskosten mit Zeitverzögerung auf die Endverbraucherpreise übertragen. Der Rückgang der Agrarrohstoffpreise sowie die deutliche Verringerung der Energiepreise sowohl von

<sup>4</sup> Dabei sind nur direkte Inflationseffekte berücksichtigt.

Treibstoffen als auch von Gas und Elektrizität haben sich bisher nur moderat in den Erzeugerpreisen widerspiegelt, sollte aber im weiteren Verlauf des Prognosehorizonts wirksam werden. Erwartet wird ein Rückgang der Nahrungsmittelinflation auf 3,9 % im Jahr 2024 und 2,3 % im Jahr 2025. Damit liegt die Teuerung in diesem Sektor 2025 nur mehr leicht über dem langfristigen Durchschnitt des Zeitraums von 1999–2019 (2,2 %).

Tabelle 6

### OeNB-Inflationsprognose vom Juni 2023

	Prognose				Revisionen gegenüber März 2023		
	2022	2023	2024	2025	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %				in Prozentpunkten		
HVPI-Inflation	8,6	7,4	4,1	2,9	0,5	0,1	-0,2
Nahrungsmittel insgesamt	9,0	9,8	3,9	2,3	0,7	-1,4	-0,7
<i>davon unverarbeitete Nahrungsmittel</i>	10,3	6,8	x	x	0,2	x	x
<i>davon verarbeitete Nahrungsmittel</i>	8,7	10,5	x	x	0,8	x	x
Industriegüter ohne Energie	5,8	6,7	x	x	1,3	x	x
Energie	39,8	5,6	-3,7	4,6	-3,8	-3,3	1,4
Dienstleistungen	4,6	7,2	x	x	0,8	x	x
HVPI ohne Energie	5,8	7,6	4,9	2,7	0,9	0,5	-0,4
HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel	5,1	7,1	5,1	2,8	1,0	0,8	-0,3

Quelle: Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2023.

## Österreichs fiskalische Energiemaßnahmen wirken spät und nur leicht inflationsssenkend

In diesem Kasten werden die Inflationseffekte der fiskalischen Energiemaßnahmen für Haushalte und Unternehmen in Österreich präsentiert. In einem zweiten Schritt werden in einem hypothetischen Szenario für Österreich die Auswirkungen berechnet, falls in Größe und Struktur dieselben Maßnahmen wie im Euroraum umgesetzt worden wären.<sup>5,6</sup>

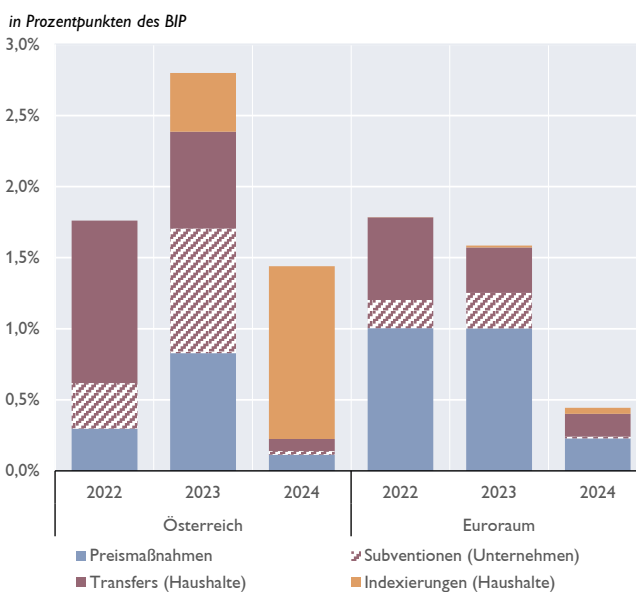
In Bezug auf die Höhe der gesamten Maßnahmen im Zeitraum 2022–2024<sup>7</sup> zeigt sich, dass Österreich in Relation zum BIP ca. um die Hälfte größere Pakete zur Abfederung der Inflationseffekte für Haushalte beschlossen hat als der Durchschnitt der Euroraumländer (6 % vs. 3,8 %, exkl. Gegenfinanzierung). Einen wesentlichen Erklärungsbeitrag für diesen Unterschied liefert die in Österreich eingeführte automatische Indexierung der Lohn- und Einkommensteuer sowie der Familienleistungen, die für knapp ein Viertel des Umfangs der österreichischen Maßnahmenpakete verantwortlich zeichnet.

Die Indexierungen spielen auch eine gewichtige Rolle im Vergleich der Struktur der Maßnahmen, wobei hier zwischen preisbezogenen Eingriffen (bspw. über indirekte Steuern), einkommensbezogene Maßnahmen (über direkte Transfers an Haushalte und Einkommensteuern) sowie Subventionen an Unternehmen unterschieden werden kann. In den Jahren 2022–2024 liegt Österreichs Fokus durchgehend stärker im Bereich der Einkommensstützung (violette/orange Balken). Im Euroraumdurchschnitt wird hingegen deutlich stärker auf Preismaßnahmen gesetzt (blaue Balken).

Der Inflationseffekt der fiskalischen Energiemaßnahmen in Österreich betrug im Jahr 2022 ca. –0,2 Prozentpunkte, weil der HVPI-erhöhende Effekt von Einkommensmaßnahmen (violett/orange) deutlich geringer ist als der HVPI-senkende Effekt von Preismaßnahmen (blau) gleicher Höhe. Dies steht in starkem Kontrast zum fiktiven Szenario der Auswirkung der Euro-raummaßnahmen auf Österreich, wo 2022 im Schnitt weniger stark auf Transfers und deutlich stärker auf Preismaßnahmen gesetzt wurde. Zudem wirkte in Österreich im Jahr 2022 auch das Auslaufen der temporären Senkung des Umsatzsteuersatzes in der Hotellerie, der Gastronomie

Grafik 1 K3

### Höhe und Zusammensetzung der Fiskalmaßnahmen



Quelle: OeNB.

<sup>5</sup> Diese Analyse ist eine Erweiterung bzw. ein Update der Auswertung „[Österreichs Fiskal-Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung unterschieden sich 2022 deutlich von jenen des Euroraum-Schnitts](#)“. Für die vorliegende Analyse wurden (a) Unternehmensmaßnahmen mitberücksichtigt sowie (b) Informationen der nationalen Zentralbanken und der EZB verwendet, die eine genauere zeitliche und inhaltliche Zuordnung erlauben. Da es sich um interne Daten des Eurosystems handelt, kann lediglich ein Vergleich mit dem Euroraumaggregat erfolgen.

<sup>6</sup> Es wird hier nur die Wirkung fiskalischer Maßnahmen analysiert. Preisdeckel werden nur insoweit berücksichtigt, falls sie Staatsausgaben (zur direkten Preissubventionierung und/oder zur Abdeckung von Verlusten bei Energieproduzenten) auslösen. Ausschließlich staatlich verordnete Höchstpreise finden daher bspw. keine Berücksichtigung.

<sup>7</sup> Ein kleiner Teil der Maßnahmen im Euroraum wirkt bereits ab 2021, wobei dieser zur besseren Vergleichbarkeit dem Folgejahr hinzugerechnet wird. Die deutschen Strom- und Gaspreisbremsen werden analog zu [Bankowski et al. \(2023\)](#) als Preismaßnahmen klassifiziert.

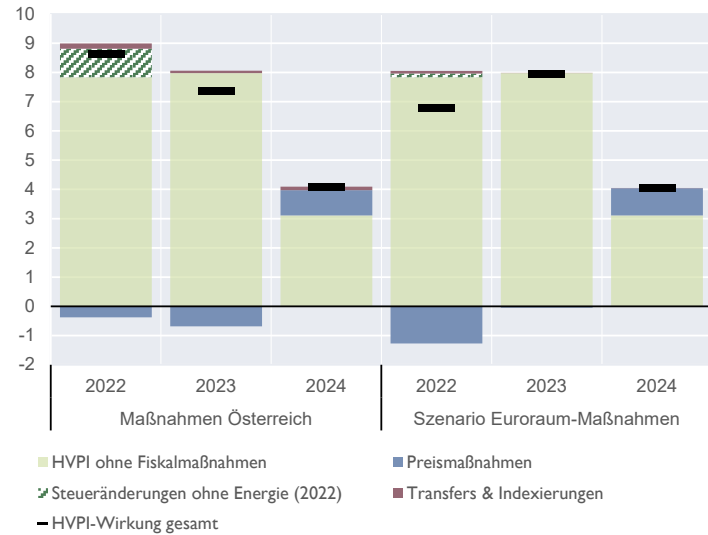
und bei Kulturdienstleistungen mit knapp +1 Prozentpunkt nach (grün-schraffierter Balken);<sup>8</sup> im Euroraumaggregat gab es keinen vergleichbaren Effekt.<sup>9</sup> In Summe wäre die Inflationsrate in Österreich 2022 um 1,8 Prozentpunkte niedriger ausgefallen, hätten die Maßnahmen dem Euroraumdurchschnitt entsprochen, bzw. um 1 Prozentpunkt unter Ausklammerung des Auslaufens der temporären Senkung des Umsatzsteuersatzes (COVID-19-Paket).

Im Jahr 2023 ist dank der Strompreisbremse sowie der Abfederung des Anstiegs der Netzverlustentgelte der Gesamteffekt der Fiskalmaßnahmen in Österreich mit -0,6 Prozentpunkten stärker HVPI-senkend als im hypothetischen Euroraumszenario. Im Jahr 2024 ist in beiden Fällen unter einer No-policy-change-Annahme von einem abrupten Wegfall vieler Preismaßnahmen auszugehen, wodurch ein deutlicher „Rebound“-Effekt in diesem Jahr entsteht. Dieser wird speziell durch die Abschaffung der „kalten Progression“ in Österreich noch marginal verstärkt (rote Balken).

Grafik 2 K3

### Effekte auf die Gesamtinflation (HVPI)

HVPI-Inflation: Veränderung zum Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: OeNB.

<sup>8</sup> 2022 auslaufende Steuersenkungen werden aufgrund ihrer direkten Relevanz für den HVPI separat in den grün-schraffierten Balken ausgewiesen und nicht unter „konstanter Fiskalpolitik“ (grün) subsumiert, obwohl sie technisch gesehen keine diskretionäre Maßnahme als Reaktion auf die Energie-/Inflationskrise sind. Die flächig grünen Balken beschreiben folglich das Residuum aus auslaufenden Steuersenkungen plus Energiemaßnahmen und inkludieren somit Effekte von anderen fiskalischen Maßnahmen, wie bspw. dem Auslaufen verbleibender COVID-19-Einkommensstützung.

<sup>9</sup> Laut Eurostat-Daten betrug der direkte Beitrag von Steueränderungen abseits des Energiebereichs zur HVPI-Inflationsrate 1 Prozentpunkt in Österreich und 0,1 Prozentpunkt im Euroraum.



## Unternehmensgewinne spielen 2022 eine maßgebliche Rolle für den binnenwirtschaftlichen Preisdruck – starke Zweitrundeneffekte in den Folgejahren<sup>10</sup>

Dieser Kasten behandelt die Frage, ob Unternehmensgewinne die Inflation in Österreich in den letzten Jahren angeheizt haben. Dazu wird der Beitrag der Gewinne zum Anstieg des Wertschöpfungsdeflators, der ein Maß für den heimischen Preisdruck darstellt, bei dem importierte oder aus dem Inland bezogene Vorleistungen ausgeklammert bleiben, betrachtet.<sup>11</sup>

Unternehmensgewinne weisen typischerweise ein prozyklisches Muster auf: Sie steigen im Konjunkturaufschwung an, während sie sich im Abschwung verhalten entwickeln. Dieser Verlauf lässt sich auch in den letzten drei Jahren beobachten. Im Jahr 2020 sind die erwirtschafteten Unternehmensgewinne in Folge des Ausbruchs

der Corona-Pandemie deutlich eingebrochen (–14 % gegenüber dem Vorjahr) und dämpften die Teuerung in Österreich (die gemessen am Wertschöpfungsdeflator bei 2 % lag – siehe weiter unten) um 1,5 Prozentpunkte. Im Jahr 2021 folgte eine Erholung. Die Unternehmensgewinne stiegen um 10 % und erklärten 1,2 Prozentpunkte der Gesamtinflation von 2,9 %. Im Boomjahr 2022 – das BIP stieg um fast 5 % – kam es zu einem sehr starken Anstieg der erwirtschafteten Unternehmensgewinne (+24 %). Sie trugen 4 Prozentpunkte zum Anstieg des Wertschöpfungsdeflators von 6,4 % im Jahr 2022 bei; das entspricht einem Anteil von fast zwei Dritteln. Das ist trotz des hohen Wirtschaftswachstums in diesem Jahr bemerkenswert, weil im Zuge des Kriegs in der Ukraine die Preise

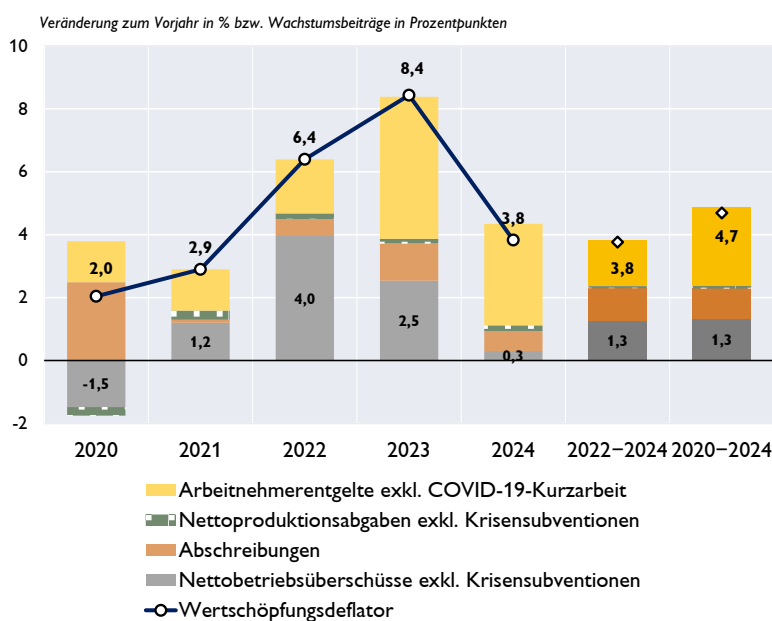
für Energieimporte massiv anstiegen und die daraus resultierende Verschlechterung der Terms-of-Trade die Unternehmensgewinne belastet haben. Unternehmensgewinne spielten daher 2022 eine maßgebliche Rolle für den binnenwirtschaftlichen Preisdruck. Über den Zeitraum 2020–2022 liegt der Anteil an der Gesamtinflation, der auf Unternehmensgewinne zurückzuführen ist, bei rund einem Drittel und damit leicht über dem Anteil der Gewinne an der gesamten Wertschöpfung von einem Viertel.

### Starke Unterschiede zwischen den Sektoren

Das Ergebnis überdeckt das hohe Ausmaß an Heterogenität zwischen den Sektoren im Jahr 2022. Einige wenige Sektoren haben ihre Gewinne deutlich erhöht, andere Sektoren haben dies zum Teil kompensiert. Der stärkste Preisanstieg war im Bereich Energie, Bergbau, Wasser (NACE BDE) mit +35 % zu verzeichnen, gefolgt vom Bausektor (NACE F) mit +13 %, der Land- und Forstwirtschaft (NACE A) mit +14 % und dem Sektor Verkehr und Lagerei (NACE H) mit +4,2 %. In diesen Sektoren ist die Inflation fast zur Gänze auf die Gewinnentwicklung zurückzuführen. Die großteils im internationalen Wettbewerb stehende Sachgütererzeugung

Grafik 1 K4

### Beiträge zur Veränderung des Wertschöpfungsdeflators



<sup>10</sup> Autoren: [friedrich.fritzer@oebn.at](mailto:friedrich.fritzer@oebn.at), [lukas.reiss@oebn.at](mailto:lukas.reiss@oebn.at) und [martin.schneider@oebn.at](mailto:martin.schneider@oebn.at), Referat Konjunktur, OeNB.

<sup>11</sup> Die Beiträge der Unternehmensgewinne zu diesem Inflationsmaß werden sorgfältig um Abschreibungen, Produktionsabgaben und Subventionen korrigiert. Aus Datengründen wurden bei der Berechnung die Bereiche Immobilienwirtschaft, Information & Kommunikation sowie der öffentliche Sektor ausgeklammert.



(NACE C) konnte die Kostensteigerungen hingegen nicht vollumfänglich weitergeben und verzeichnete im Jahr 2022 einen ausgeprägten Gewinnrückgang von 18 %. Im Zuge der hohen, energiepreisgetriebenen Inflation im Jahr 2022 kam es damit zu einer deutlichen Umverteilung innerhalb des Unternehmenssektors.

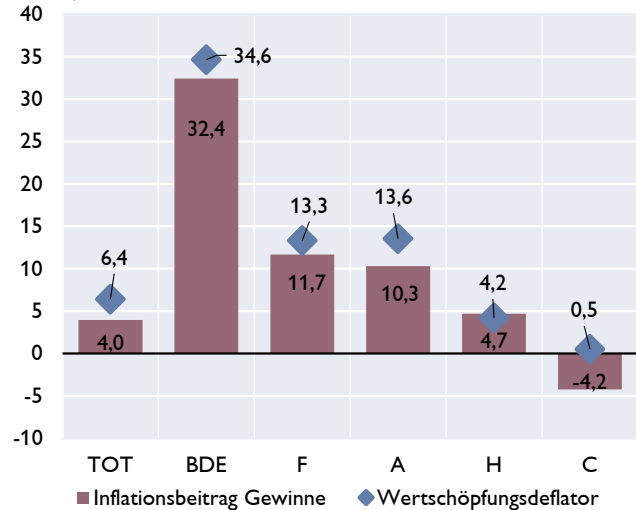
**2023–2024: Unternehmensgewinne nicht mehr Treiber der Inflation, starke Zweitrundeneffekte führen aber zu hoher Inflationspersistenz**

Im ersten Quartal 2023 beschleunigte sich der Anstieg des Wertschöpfungsdeflators weiter und lag bei +10,7 % (nach + 8,6 % im vierten Quartal 2022). Die Unternehmensgewinne erklären rund die Hälfte des Anstiegs. Neben den Bereichen Energie, Bergbau, Wasser, dem Bausektor und der Land- und Forstwirtschaft verzeichneten die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen einen starken gewinngetriebenen Deflatoranstieg. Für den Rest der Jahres 2023 und für das Jahr 2024 werden die Gewinne der Unternehmen voraussichtlich unter Druck kommen. Die durch Energiepreise und Gewinne hohe Inflation im Jahr 2022 wird in den beiden Folgejahren zu Zweitrundeneffekten aufgrund höherer (verzögerter) Lohnanstiege und stark steigender Wiederbeschaffungskosten für die Abschreibung des Kapitalstocks führen. In der Folge werden die Gewinne laut aktueller OeNB-Prognose in den Jahren 2023 und 2024 nicht mehr der zentrale, direkte Treiber der Inflation sein.

Grafik 2 K4

**Beiträge der Gewinne zum Anstieg des Wertschöpfungsdeflators nach Sektoren im Jahr 2022**

Wachstum in % (Wertschöpfungsdeflator) bzw. Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Anmerkung: TOT: Gesamtwirtschaft (ohne J, K, O–Q), A: Land- und Forstwirtschaft, BDE: Bergbau, Energie, Wasser, H: Verkehr und Lagerei, F: Bau, C: Sachgütererzeugung.

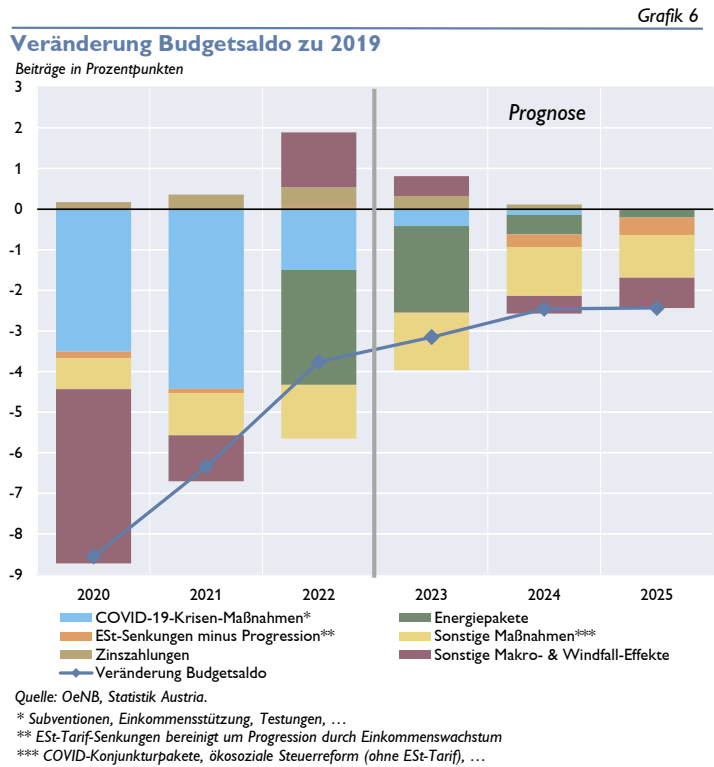
## 6 Budgetdefizit dank des Auslaufens temporärer Maßnahmen deutlich unter 3 % des BIP

Für den Prognosehorizont wird eine schrittweise Verbesserung des Budgetsaldos erwartet, und zwar auf  $-2,6\%$  des BIP 2023 und jeweils  $-1,9\%$  des BIP 2024 und 2025 (gegenüber  $-3,2\%$  des BIP 2022). Zur Veranschaulichung der Bestimmungsfaktoren zerlegt Grafik 6 die Veränderung des Budgetsaldos gegenüber 2019 ( $+0,6\%$  des BIP) in die Beiträge verschiedener diskretionärer Maßnahmenpakete, Änderungen in den Zinsausgaben sowie den Konjunkturbeitrag (sonstige Makro- und Windfall-Effekte).

Hauptgrund für die weiteren Verbesserungen im Prognosezeitraum ist das Auslaufen vieler temporärer Fiskalmaßnahmen. 2023 sind dies insbesondere COVID-19-Maßnahmen wie COFAG-Subventionen und Testungen (hellblaue Balken), während 2024 und 2025 die Energiepakete (grüne Balken) auslaufen. Das Abkühlen der Konjunktur und die zeitverzögerte Wirkung des Anstiegs der Inflation auf die Staatsausgaben führt zu einer Verschlechterung der Makro-Effekte (violette Balken). Die Abschaffung der „kalten Progression“ trägt 2024 und 2025 zu einer Verschlechterung des Budgetsaldos bei: 2024 wird die Referenzinflation für die Erhöhung der Steuerstufen und Absatzbeträge knapp  $10\%$  betragen, aber die Erhöhungen der Pensionen und insbesondere der Löhne werden deutlich darunter liegen. Dadurch werden die Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer deutlich weniger steigen als die Steuerbasen (orange Balken zeigen diesen Nettoeffekt).

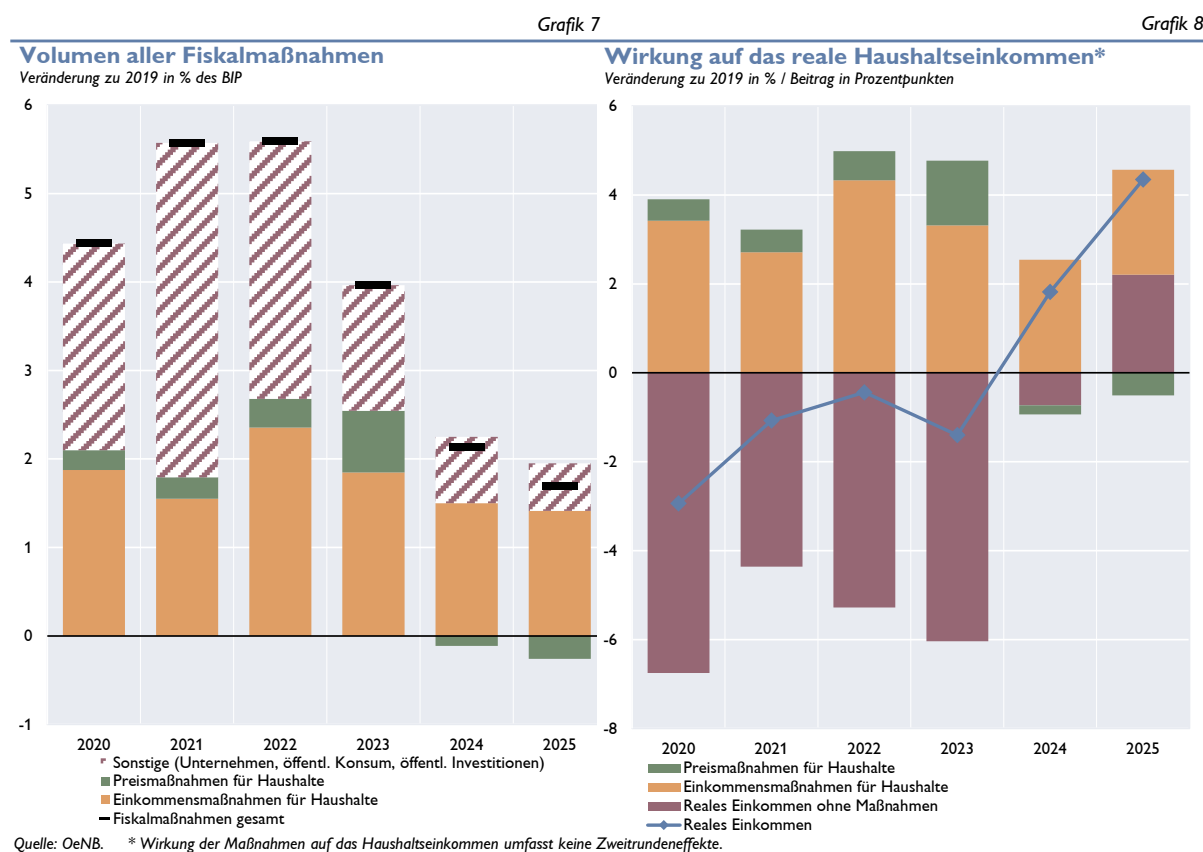
Dank niedrigerer Budgetdefizite und eines sehr hohen nominellen Wirtschaftswachstums geht die Schuldenquote im Prognosehorizont stark zurück, und zwar auf knapp  $71\%$  des BIP im Jahr 2025. Die stark gestiegene Zinskurve führt allerdings zu einem spürbaren Anstieg der Zinszahlungen (braune Balken).

Das Volumen an diskretionären Maßnahmen ist ab 2023 nicht nur stark rückläufig (Summe der grünen, hellblauen und gelben Balken in Grafik 6, schwarze Markierung in Grafik 7), es findet auch eine beträchtliche Strukturverschiebung statt. Die COVID-19-Maßnahmen bestanden zu einem großen Teil aus Zahlungen an Unternehmen (v. a. COFAG-Hilfen) und aus Sachausgaben (insb. für COVID-19-Tests). Mit dem Auslaufen dieser Maßnahmen und mit dem Einsetzen der Energiekrise kam es zu einer Verschiebung hin zu Stützungen der realen Haushaltseinkommen.



Dies erfolgt über das nominelle Einkommen erhöhende (v. a. diverse Einmalzahlungen; orange Balken in Grafik 7) und energiepreissenkende Maßnahmen (v. a. Senkung Energieabgaben und Strompreisbremse; grüne Balken).<sup>12</sup> Diese kompensieren einen Teil des in Abschnitt 1 erläuterten Verlusts bei den Terms-of-Trade für die privaten Haushalte. Grafik 8 zeigt, dass trotz der makroökonomischen Erholung das reale verfügbare Haushaltseinkommen 2022 (2023) ohne Fiskalmaßnahmen um etwa 5 % (6 %) unter dem Vorkrisenniveau gelegen wäre (violette Balken<sup>13</sup>).

Die Maßnahmen kompensierten aber einen Großteil des Verlusts (2022 ca. 90 %, 2023 ca. zwei Drittel), womit die Einkommen jeweils nur knapp unter dem Vorkrisenniveau lagen. Durch die zu erwartenden starken realen Zuwächse bei Löhnen und Pensionen in den Jahren 2024 und 2025 kommt es zu einer Erholung der Haushaltseinkommen, gleichzeitig gehen aber auch die Maßnahmen zurück. Letzteres gilt insbesondere für preisbezogene Maßnahmen wie die vorübergehende Senkung von Energieabgaben sowie für die Strompreisbremse, während die seit Ende 2022 geltende CO<sub>2</sub>-Steuer graduell ansteigt.



<sup>12</sup> Im Rahmen der Energiepakete gab es aber auch zwei größere sonstige Maßnahmen, und zwar die Anschaffung einer strategischen Gasreserve im Jahr 2022 (ca. 0,8 % des BIP) und den Energiekostenzuschuss für Unternehmen 2022 und 2023.

<sup>13</sup> Für die Berechnung des realen Einkommens ohne Maßnahmen wurden keine Zweitrundeneffekte berücksichtigt, d. h. es wurden einfach die Volumina der Maßnahmen von der tatsächlichen Entwicklung der realen Einkommen abgezogen.

## Hauptergebnisse der Prognose

	Juni 2023				Revisionen seit Dezember 2022			
	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>								
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>								
Bruttoinlandsprodukt	4,9	0,5	1,7	1,6	0,1	-0,1	0,0	0,0
Privater Konsum	4,9	-0,2	2,3	1,6	0,3	-0,3	0,2	0,2
Öffentlicher Konsum	3,6	-0,3	0,0	0,7	2,5	0,2	-0,4	0,0
Bruttoanlageinvestitionen	0,4	0,4	0,6	1,4	2,6	1,8	-1,1	-0,6
Exporte gesamt	13,0	2,9	2,7	3,0	4,3	1,2	-0,6	-0,7
Importe insgesamt	7,8	2,7	2,2	2,6	5,6	2,2	-0,9	-1,0
Leistungsbilanzsaldo	0,7	1,3	1,9	2,3	0,2	0,4	0,3	-0,2
<b>Wachstumsbeiträge (importbereinigt)<sup>1</sup></b>								
<i>in Prozentpunkten</i>								
Privater Konsum	1,6	-0,2	0,8	0,5	-0,4	-0,3	0,1	0,1
Öffentlicher Konsum	0,6	-0,1	0,0	0,1	0,4	0,0	-0,1	0,0
Bruttoanlageinvestitionen	0,0	0,0	0,1	0,2	-0,1	0,2	-0,1	0,0
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	2,3	-0,3	0,9	0,8	-0,1	-0,1	0,0	0,1
Exporte	3,5	0,5	0,8	0,9	0,3	-0,1	-0,1	0,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-0,8	0,3	0,0	0,0	-0,2	0,2	0,0	0,0
<b>Preise</b>								
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>								
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	8,6	7,4	4,1	2,9	0,0	0,9	0,5	0,0
Deflator des privaten Konsums	7,4	8,7	4,1	2,9	-1,1	2,3	0,3	-0,2
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	4,9	7,7	4,7	3,7	-1,8	1,9	0,7	0,1
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	2,2	7,9	5,9	3,6	0,4	1,1	0,6	0,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer:in	4,6	7,6	6,6	4,3	0,3	0,4	0,5	0,7
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde:in	4,5	8,4	6,6	4,3	0,8	0,3	0,6	0,9
Importpreise	11,7	3,1	2,5	2,2	-0,8	-2,4	0,2	0,2
Exportpreise	7,9	3,8	3,6	3,0	-0,6	-0,1	0,3	-0,2
Terms-of-Trade	-3,4	0,7	1,0	0,8	0,1	2,2	0,0	-0,4
<b>Einkommen und Sparen</b>								
Real verfügbares Haushaltseinkommen	0,6	-0,9	3,3	2,5	3,0	-0,7	-0,8	0,5
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>								
Sparquote	8,4	7,4	8,2	9,0	2,8	2,2	1,3	1,6
<b>Arbeitsmarkt</b>								
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>								
Unselbstständig Beschäftigte	2,9	1,1	1,1	1,0	0,0	0,6	0,1	0,1
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer:innen)	3,0	0,3	1,1	1,0	-0,6	0,7	0,0	-0,1
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>								
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,8	5,0	4,8	4,6	-0,1	0,1	0,1	0,0
Arbeitslosenquote gemäß AMS	6,3	6,4	6,2	6,1	0,0	-0,2	-0,2	-0,2
<b>Budget</b>								
<i>in % des nominellen BIP</i>								
Budgetsaldo (Maastricht)	-3,2	-2,6	-1,9	-1,9	-0,3	-0,6	0,3	0,3
Staatsverschuldung	78,4	75,2	72,7	70,9	1,2	0,8	0,2	-0,2

Quelle: 2022: Statistik Austria, 2023 bis 2025: OeNB-Prognosen vom Juni 2023 und Dezember 2022.

<sup>1</sup> Die importbereinigten Wachstumsbeiträge wurden errechnet, indem von der jeweiligen Endnachfragekomponente die zugeordneten Importe abgezogen wurden. Diese wurden auf der Basis von Input-Output-Tabellen berechnet.

Tabelle A2

## Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>			
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
Welt ohne Euroraum	3,3	3,1	3,1	3,3
USA	2,1	1,0	0,6	1,6
China	3,0	6,0	4,7	4,5
Indien	6,8	5,6	6,5	6,8
Japan	1,0	1,1	1,1	1,0
Lateinamerika	3,8	1,8	2,1	2,4
Vereinigtes Königreich	4,1	0,2	0,7	1,1
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>1</sup>	-2,8	0,9	2,0	2,0
Schweiz	2,1	0,7	1,2	1,4
Euroraum <sup>2</sup>	3,5	0,9	1,5	1,6
<b>Welthandel (Importe i. w. S.)</b>				
Welt	6,0	1,5	3,4	3,3
Welt außerhalb des Euroraums	5,3	1,3	3,4	3,4
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	6,3	0,5	3,1	3,1
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	7,1	1,0	3,3	3,1
<b>Preise</b>				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	103,7	78,0	72,6	70,4
Drei-Monats-Zinssatz in %	0,3	3,4	3,4	2,9
Langfristiger Zinssatz in %	1,7	3,1	3,2	3,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,05	1,08	1,09	1,09
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-	116,8	121,2	121,5	121,5

Quelle: Eurosystem.

<sup>1</sup> Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien und Ungarn.

<sup>2</sup> 2022: Eurostat; 2023 bis 2025: Ergebnis der Juni-Projektion 2023 des Eurosystems.

Tabelle A3

## Außenhandel

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
<b>Exporte</b>				
Internationale Wettbewerberpreise	16,2	0,0	2,8	2,4
Exportdeflator	7,9	3,8	3,6	3,0
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	8,3	-3,8	-0,8	-0,6
Nachfrage auf öst. Exportmärkten	7,1	1,0	3,3	3,1
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	13,0	2,9	2,7	3,0
Marktanteile Österreichs	5,9	1,8	-0,6	-0,1
<b>Importe</b>				
Internationale Wettbewerberpreise	14,3	1,3	3,1	2,4
Importdeflator	11,7	3,1	2,5	2,2
Österreichische Importe i. w. S. (real)	7,8	2,7	2,2	2,6
Terms-of-Trade	-3,4	0,7	1,0	0,8
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>			
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	3,1	0,2	0,4	0,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Exportquote	61,8	61,0	60,9	61,3
Importquote	60,4	59,0	58,1	57,8

Quelle: 2022: Statistik Austria, Eurosystem; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

## Leistungsbilanz

	2022	2023	2024	2025
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Handelsbilanz	1,4	2,1	2,7	3,1
Güterbilanz	-0,1	0,2	0,5	0,7
Dienstleistungsbilanz	1,6	1,8	2,2	2,5
Primäreinkommensbilanz <sup>1</sup>	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Sekundäreinkommensbilanz <sup>2</sup>	-0,5	-0,6	-0,6	-0,6
Leistungsbilanz	0,7	1,3	1,9	2,3

Quelle: 2022: OeNB, Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

<sup>1</sup> Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Arbeitsentgelte, Einkommen aus Vermögensanlagen u. a.).

<sup>2</sup> Bilanz der laufenden Transfers.

## Einkommen und Konsum der privaten Haushalte

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Unselbstständig Beschäftigte	2,9	1,1	1,1	1,0
Löhne je beschäftigter Person	4,6	7,6	6,6	4,3
Arbeitnehmerentgelt	7,6	8,7	7,8	5,4
Vermögenseinkommen	-4,1	3,7	4,4	4,8
Selbstständigeneink. und Betriebsüberschüsse	12,0	3,2	3,8	3,4
	<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>			
Arbeitnehmerentgelt	6,7	7,6	6,9	4,8
Vermögenseinkommen	-0,4	0,3	0,3	0,3
Selbstständigeneink. und Betriebsüberschüsse	1,9	0,5	0,6	0,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern <sup>1</sup>	-0,1	-0,9	-0,2	-0,2
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	8,0	7,6	7,5	5,4
Konsumdeflator	7,4	8,7	4,1	2,9
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	0,6	-0,9	3,3	2,5
Privater Konsum (real)	4,9	-0,2	2,3	1,6
	<i>in % des verfügbaren Haushaltseinkommens</i>			
Sparquote	8,4	7,4	8,2	9,0

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

<sup>1</sup> Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Tabelle A6

## Investitionen

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
<b>Bruttoanlageinvestitionen (real)</b>	0,4	0,4	0,6	1,4
<b>davon:</b>				
Ausrüstungsinvestitionen	-1,2	-1,3	0,9	1,6
Wohnbauinvestitionen	-3,2	-4,7	-3,3	0,8
Tiefbau- und andere Investitionen	0,5	3,1	1,2	0,9
Investitionen in Forschung und Entwicklung	5,8	3,1	2,1	2,2
Öffentliche Investitionen	-3,4	6,1	2,2	1,6
Private Investitionen	1,0	-0,4	0,4	1,4
<b>Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen</b>	<i>in Prozentpunkten</i>			
Ausrüstungsinvestitionen	-0,4	-0,4	0,3	0,5
Wohnbauinvestitionen	-0,6	-0,8	-0,6	0,1
Tiefbau- und andere Investitionen	0,1	0,8	0,3	0,2
Investitionen in Forschung und Entwicklung	1,3	0,7	0,5	0,5
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>	<i>in Prozentpunkten</i>			
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	0,1	0,1	0,1	0,3
Lagerveränderungen	-0,8	0,0	-0,1	0,0
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Investitionsquote	26,1	25,9	25,4	25,3

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

Tabelle A7

## Arbeitsmarkt

	2022	2023	2024	2025
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
<b>Beschäftigung</b>				
Gesamtbeschäftigung (Personen)	2,6	0,8	1,0	1,0
Unselbstständig Beschäftigte	2,9	1,1	1,1	1,0
<i>davon: öffentlich Beschäftigte</i>	1,0	0,4	0,4	0,4
Selbstständig Beschäftigte	0,5	-1,1	0,2	0,4
Geleistete Arbeitsstunden, insgesamt	3,0	-0,1	0,9	0,9
Unselbstständig Beschäftigte	3,0	0,3	1,1	1,0
Selbstständig Beschäftigte	3,0	-1,8	0,1	0,2
Arbeitskräfteangebot	1,2	1,1	0,8	0,7
Vorgemerkte Arbeitslose	-21,5	7,2	-3,9	-3,9
<b>Arbeitslosenquote</b>	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>			
gemäß Eurostat	4,8	5,0	4,8	4,6
gemäß AMS	6,3	6,4	6,2	6,1

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.



Tabelle A8

## Arbeitnehmerentgelte

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
<b>Bruttolohnsumme<sup>1</sup></b>				
Nominell	7,6	8,7	7,8	5,4
Konsumdeflator	7,4	8,7	4,1	2,9
Real	0,3	0,0	3,7	2,5
Kollektivvertragslöhne <sup>1</sup>				
Lohn drift	1,5	0,0	0,1	0,1
<b>Arbeitnehmerentgelt pro beschäftigter Person</b>				
Brutto <sup>2</sup> , nominell	4,6	7,6	6,6	4,3
Brutto, real (Konsumdeflator)	-2,5	-1,1	2,4	1,4
Netto <sup>3</sup> , real (Konsumdeflator)	-2,0	-0,3	3,3	1,5
<b>Arbeitnehmerentgelt je Stunde</b>				
Brutto, nominell	4,5	8,4	6,6	4,3
Brutto, real (Konsumdeflator)	-2,7	-0,2	2,4	1,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Lohnquote	48,4	48,6	49,2	49,2

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

<sup>1</sup> Gesamtwirtschaft, <sup>2</sup> Inkl. Dienstgeberbeiträgen, <sup>3</sup> Nach Abzug von Steuern und SV-Beiträgen.

Tabelle A9

## Preise

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %			
<b>HVPI und Komponenten</b>				
Gesamtindex	8,6	7,4	4,1	2,9
Nahrungsmittel	9,0	9,8	3,9	2,3
Unverarbeitete Nahrungsmittel	10,2	5,4	x	x
Verarbeitete Nahrungsmittel	8,5	8,6	x	x
Industriegüter ohne Energie	5,6	5,3	x	x
Energie	39,8	5,6	-3,7	4,6
Elektrizität	11,1	1,5	19,1	8,1
Gas	80,9	28,9	-2,8	-17,2
Flüssige Brennstoffe	47,8	-11,8	-5,9	-2,8
Dienstleistungen	4,6	5,9	x	x
HVPI ohne Energie	5,8	7,6	4,9	2,7
HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel	5,1	7,1	5,1	2,8
<b>Deflatoren der VGR</b>				
Deflator des privaten Konsums	7,4	8,7	4,1	2,9
Investitionsdeflator	8,3	6,8	4,0	3,5
Importdeflator	11,7	3,1	2,5	2,2
Exportdeflator	7,9	3,8	3,6	3,0
Terms-of-Trade	-3,4	0,7	1,0	0,8
BIP-Deflator zu Faktorkosten	4,8	6,4	4,7	3,7

Quelle: 2022: Statistik Austria; 2023 bis 2025: OeNB-Prognose vom Juni 2023.

## Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2023	2024	2025	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %, Prozentpunkte					
Prognose vom Juni 2023	0,5	1,7	1,6	7,4	4,1	2,9
Prognose vom Dezember 2022	0,6	1,7	1,6	6,5	3,6	2,9
Differenz	-0,1	0,0	0,0	0,9	0,5	0,0
<b>Verursacht durch:</b>	in Prozentpunkten					
Externe Annahmen	0,1	0,0	-0,1	-0,6	0,2	0,0
Neue Daten <sup>1</sup>	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
davon: Revision historischer Daten bis Q3 22	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Prognosefehler für Q4 22 und Q1 23	0,5	0,0	0,0	0,6	0,0	0,0
Sonstiges <sup>2</sup>	-0,4	-0,1	0,2	0,9	0,3	0,0

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni 2023 und Dezember 2022. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

<sup>1</sup> „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

<sup>2</sup> Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

## Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	2023	2024	2025	2023	2024	2023	2025	2023	2024	2023	2024	2023	2024
	Veränderung zum Vorjahr in %												
<b>Hauptergebnisse</b>													
BIP (real)	0,5	1,7	1,6	0,3	1,8	0,5	1,4	0,2	1,6	0,4	1,1	0,4	1,6
Privater Konsum (real)	-0,2	2,3	1,6	1,3	2,0	0,6	1,8	-0,2	2,3	x	x	1,4	2,1
Öffentlicher Konsum (real)	-0,3	0,0	0,7	0,2	0,6	-1,3	-0,8	-0,2	0,6	x	x	-0,4	0,3
Bruttoanlageinvestitionen (real)	0,4	0,6	1,4	0,0	1,0	-0,7	1,0	0,3	1,1	x	x	0,0	1,1
Exporte (real)	2,9	2,7	3,0	2,0	3,3	1,7	3,2	3,2	2,7	5,9	2,1	1,5	2,5
Importe (real)	2,7	2,2	2,6	2,1	3,2	1,1	3,2	2,8	2,7	4,6	1,7	2,0	2,3
Arbeitsproduktivität <sup>1</sup>	-0,3	0,7	0,7	-0,1	0,8	-0,5	0,5	1,0	1,0	x	x	-0,2	0,7
BIP-Deflator	7,7	4,7	3,7	7,1	4,2	6,4	3,7	7,5	3,5	7,8	2,6	7,2	4,2
VPI	x	x	x	7,1	3,8	7,5	3,5	x	x	x	x	x	x
HVPI	7,4	4,1	2,9	7,3	3,5	7,5	3,5	8,0	3,9	8,2	3,0	7,1	3,8
Lohnstückkosten	7,9	5,9	3,6	8,7	7,2	8,1	5,7	1,3	1,3	x	x	8,5	5,9
Beschäftigte <sup>2</sup>	0,8	1,0	1,0	0,8	1,3	1,0	0,9	1,4	0,6	-0,1	0,3	0,6	0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots												
Arbeitslosenquote <sup>3</sup> gemäß Eurostat	5,0	4,8	4,6	4,7	4,5	4,9	4,8	5,0	5,1	5,3	5,6	4,9	5,0
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	1,3	1,9	2,3	1,6	2,1	x	x	1,4	1,3	1,2	0,6	0,8	1,2
Budgetsaldo (Maastricht)	-2,6	-1,9	-1,9	-1,8	-0,4	-2,9	-2,3	-3,2	-1,6	-2,7	-1,5	-2,4	-1,3
<b>Prognoseannahmen</b>													
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	78,0	72,6	70,4	84,0	80,0	82,0	77,0	77,4	75,0	73,1	68,9	85,0	78,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	3,4	3,4	2,9	3,9	4,7	3,6	3,9	3,2	3,4	2,8	3,0	3,3	3,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,08	1,09	1,09	1,09	1,20	1,08	1,08	1,04	1,04	1,06	1,05	1,09	1,10
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP real, Euroraum	0,9	1,5	1,6	0,7	1,6	0,6	1,5	0,9	1,5	0,8	1,4	1,1	1,6
BIP real, USA	1,0	0,6	1,6	1,0	1,5	1,1	1,3	1,6	1,0	1,6	1,1	1,4	1,0
BIP real, Welt	2,9	2,9	3,1	x	x	2,6	2,9	2,7	2,9	2,8	3,0	2,8	3,1
Welthandel <sup>3</sup>	1,5	3,4	3,3	x	x	1,3	3,7	1,6	3,8	2,4	3,5	1,6	3,1

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission. Anmerkung: x = keine Daten vorhanden.

<sup>1</sup> OeNB, WIFO: BIP je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: BIP je beschäftigter Person.

<sup>2</sup> WIFO und IHS: Unselbstständig aktiv Beschäftigte.

<sup>3</sup> IHS: Waren laut CPB, EK: Weltimporte.

## Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2022	2023	2024	2025	2022				2023				2024				2025				
					Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
<b>Preise, Löhne, Kosten</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																				
HVPI	8,6	7,4	4,1	2,9	5,5	7,9	9,9	11,1	10,6	8,8	6,0	4,4	3,9	3,8	4,5	4,2	3,6	3,1	2,6	2,3	
HVPI ohne Energie	5,8	7,6	4,9	2,7	3,5	5,2	6,5	8,1	9,1	8,5	7,1	5,8	5,1	5,0	4,4	3,4	2,7	2,4	2,4	2,3	
Deflator des privaten Konsums	7,4	8,7	4,1	2,9	4,3	6,6	8,7	9,7	11,1	9,5	7,7	6,6	5,0	4,0	3,7	3,9	3,5	3,2	2,6	2,3	
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	8,3	6,8	4,0	3,5	7,0	8,3	8,9	8,9	8,6	6,9	6,1	5,6	4,5	4,1	3,8	3,6	3,5	3,5	3,5	3,4	
BIP-Deflator	4,9	7,7	4,7	3,7	3,4	4,4	5,2	6,5	7,3	8,3	8,0	7,3	5,7	4,4	4,4	4,5	4,2	3,9	3,5	3,1	
Lohnstückkosten	2,2	7,9	5,9	3,6	0,8	1,6	3,6	3,0	4,5	8,9	9,3	9,0	8,6	5,3	5,0	4,8	4,4	3,8	3,2	2,8	
Löhne probeschäftigter Person, nominell	4,6	7,6	6,6	4,3	4,9	5,0	4,2	4,4	4,9	7,9	8,5	8,8	9,3	6,0	5,8	5,6	4,9	4,5	3,9	3,7	
Produktivität	2,3	-0,3	0,7	0,7	4,0	3,3	0,6	1,4	0,4	-0,8	-0,7	-0,2	0,6	0,7	0,7	0,7	0,5	0,7	0,7	0,9	
Löhne pro beschäftigter Person, real	-2,5	-1,1	2,4	1,4	0,5	-1,6	-4,1	-4,9	-5,6	-1,4	0,8	2,1	4,1	2,0	2,0	1,6	1,4	1,3	1,3	1,4	
Importdeflator	11,7	3,1	2,5	2,2	11,4	13,1	12,4	9,9	5,3	2,3	2,1	2,6	2,9	2,6	2,3	2,3	2,5	2,4	2,1	1,7	
Exportdeflator	7,9	3,8	3,6	3,0	7,6	8,7	8,3	6,9	4,4	3,0	3,2	4,8	4,1	3,7	3,3	3,2	3,1	3,1	3,0	2,8	
Terms-of-Trade	-3,4	0,7	1,0	0,8	-3,4	-3,9	-3,6	-2,7	-0,9	0,6	1,1	2,1	1,2	1,0	1,0	0,9	0,7	0,6	0,8	1,0	
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
BIP	4,9	0,5	1,7	1,6	1,3	1,7	0,0	-0,1	0,1	-0,2	0,1	0,4	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	
Privater Konsum	4,9	-0,2	2,3	1,6	2,9	-0,5	-0,6	-1,5	0,4	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	
Öffentlicher Konsum	3,6	-0,3	0,0	0,7	0,3	0,8	0,2	3,0	-2,7	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	
Bruttoanlageinvestitionen	0,4	0,4	0,6	1,4	2,2	-1,7	-0,4	3,8	-1,5	-0,4	-0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	
Exporte	13,0	2,9	2,7	3,0	1,9	4,3	1,5	0,3	0,9	-0,5	0,3	0,8	1,0	0,8	0,7	0,7	0,8	0,8	0,7	0,7	
Importe	7,8	2,7	2,2	2,6	2,4	0,2	0,9	-0,1	1,9	-0,2	0,6	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>																				
Inlandsnachfrage	2,3	-0,3	0,9	0,8	0,8	0,4	-0,4	0,3	-0,6	0,1	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	
Nettoexporte	3,5	0,5	0,8	0,9	0,0	1,9	0,3	0,1	0,0	-0,3	0,0	0,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	
Lagerveränderungen	-0,8	0,3	0,0	0,0	0,4	-0,6	0,2	-0,5	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
<b>Arbeitsmarkt</b>	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,8	5,0	4,8	4,6	4,6	4,4	5,0	5,0	4,8	5,0	5,1	5,0	5,0	5,0	4,8	4,7	4,6	4,6	4,6	4,5	4,6
	<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
Gesamtbeschäftigung	2,6	0,8	1,0	1,0	0,7	0,4	0,1	0,3	0,5	-0,2	0,0	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	
davon: Privater Sektor	2,9	0,9	1,1	1,1	0,8	0,4	0,1	0,4	0,6	-0,3	0,0	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,3	0,1	0,1	0,1	
Unselbstständig Beschäftigte	2,9	1,1	1,1	1,0	0,7	0,5	0,2	0,5	0,6	-0,1	-0,1	0,2	0,3	0,5	0,5	0,4	0,2	0,1	0,1	0,0	
<b>Zusätzliche Variablen</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
Verfügbares Haushaltseinkommen	0,6	-0,9	3,3	2,5	-0,9	-2,0	10,2	-10,3	-0,1	4,3	-0,6	0,3	0,8	1,1	0,9	0,9	0,6	0,4	0,1	0,2	
	<i>in % des realen BIP</i>																				
Output-Gap	0,4	-0,5	-0,3	0,0	-0,3	1,0	0,7	0,3	0,0	-0,6	-0,8	-0,8	-0,5	-0,3	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2023. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.